

Ein Lehrgang zur Sensibilisierung für die Themen
Mensch, Landschaft und Natur durch Sprachreflexion



von
Mario Sabatino
Hugo Caviola

Inhaltsverzeichnis

Didaktisches Konzept und Lehrplanbezug	3
Landschaft und Natur im Fokus	4
1. Sprache als Erkenntnismittel	5
1.1 Sprache als Zeichensystem	5
1.2 Zeichenmodelle	7
1.3 Sprache schafft Wissen	9
1.3.1 Neologismen	9
1.3.2 Metaphern	11
1.3.2.1 Wortfelder	21
1.3.3 Verlorenes Sprachwissen	23
1.3.3.1 Redewendungen	23
1.3.3.2 Landschaftswortschatz	25
2. Sprache und Sprachgemeinschaft	27
2.1 Sprachvertrauen	27
2.2 Fachsprache und Alltagssprache	28
2.3 Plastikwörter	34

Sprachkompass Landschaft und Umwelt

Didaktisches Konzept

- Ziel der Einheit ist die Verbindung von **Sprachreflexion** und **Sensibilisierung** für die Themen Mensch, Landschaft und Natur.
- Lehrplanbezug: Die dargebotenen Inhalte eignen sich für weiterführende Schulen der Sekundarstufe II, insbesondere für Gymnasien zum Thema *Nachdenken über Sprache*.

Thematisiert werden ...

- ... die Sprache als Zeichensystem und Erkenntnismittel, das Wissen erzeugt. Ausgangspunkt bildet die Sprache als Zeichensystem (Semiotik).
- ... die sozialen Funktionen der Sprache (Sprachgemeinschaft, Identität, Macht usw.).

Umweltbildung

Aufgabenstellungen sind inhaltlich auf das Thema **Landschaft und Natur** ausgerichtet.

Die Einheit nimmt einen Gegenstand auf, der Lernende sowohl als kritische und interessierte Zeitgenossen als auch als Bürgerinnen und Bürger betrifft. Sprachliche Sensibilisierung und Sprachreflexion werden mit einer Sensibilisierung für die natürliche Umwelt, den engen Zusammenhang von Mensch und Natur verbunden.

- 1) Der Lehrgang thematisiert durchgehend das Verhältnis von Mensch und Natur. Fragen wie die folgenden ziehen sich als roter Faden durch die Theorietexte und Übungen: Wie prägt unsere Sprache unser Verständnis der Natur? Wie weit ist damit die äussere Natur gemeint und wie weit sind wir selbst als Teil der Natur mitbetroffen?
- 2) Der Lehrgang thematisiert weiter den menschlichen Umgang mit der äusseren Natur, die uns kulturell geprägt als *Landschaft, Raum, Stadt, Nachbarschaft* oder etwa als *Landschaftsdienstleistung* begegnet.
- 3) Der Lehrgang eröffnet, vom Fach Deutsch ausgehen, Möglichkeiten für den fächerübergreifenden Unterricht mit den Fächern Biologie, Geografie, Geschichte und Wirtschaft.

Landschaft und Natur im Fokus

1. Womit verbinden Sie spontan die Begriffe „Landschaft“ und „Natur“?
2. Wann halten Sie sich am liebsten in der Natur auf?
3. Wie erleben Sie Natur in ihrer Freizeit oder allgemein in Ihrem Alltag?
4. Wo haben Sie die stärksten Naturerlebnisse?
5. Würden Sie lieber in der Stadt oder auf dem Land wohnen?
6. Haben Sie auch schon an einem sog. Umwelteinsatz teilgenommen? Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?
7. Wenn Sie Natur- oder Landschaftsfotos machen, welche Motive bevorzugen Sie?
8. Finden Sie es sinnvoll, als Gegenleistung zu einer Flugreise ökologische Kompensationshandlungen durchzuführen oder eine Entschädigung zu bezahlen?

Berechnen und kompensieren Sie Ihren CO₂-Footprint

<https://www.myclimate.org/de/>



1. Sprache als Erkenntnismittel

1.1 Sprache als Zeichensystem

1. Wie bezeichnen Sie das hier Abgebildete, und warum bezeichnen Sie es so?



Beissen Sie lieber in einen *Apfel* oder in ein *Agrarprodukt*?
Ruhen Sie sich lieber auf einer *Wiese* aus oder auf einer *Erholungsfläche*?
Geniessen Sie lieber eine *Aussicht* oder eine *Landschaftsdienstleistung*?
Führen Sie lieber ein Stück *Entrecôte* zum Mund oder das *Leichenteil eines Tiers*?

2. Worin unterscheiden sich die Wörter der jeweiligen Begriffspaare und was haben die beiden Seiten der Begriffspaare jeweils gemeinsam?
3. Lesen Sie folgenden Auszug aus Bichsels „Ein Tisch ist ein Tisch“ und stellen Sie einen Bezug zur vorhergehenden Frage her.

Am Mann blieb der alte Fuß lange im Bild läuten, um neun stellte das Fotoalbum, der Fuß fror auf und blätterte sich aus dem Schrank, damit er nicht an die Morgen schaute.

In Bichsels Text heisst es weiter:

Er hatte jetzt eine neue Sprache, die ihm ganz allein gehörte. Aber bald fiel ihm auch das Übersetzen schwer, er hatte seine alte Sprache fast vergessen, und er mußte die richtigen Wörter in seinen blauen Heften suchen. Und es machte ihm Angst, mit den Leuten zu sprechen. Er mußte lange nachdenken, wie die Leute zu den Dingen sagen.

4. Wie kommen wir zu den sog. „richtigen Wörtern“?

Wie der alte Mann in Bichsels Geschichte sind wir gewohnt, dass die Dinge so sind, wie *man* sie situationsgemäss benennt. Kurz: Wir akzeptieren die Wörter unhinterfragt. Dass Sprache unser Verständnis von Wirklichkeit mitprägt, wird uns dabei kaum bewusst.

Solche **Sprachakzeptanz** ist die Voraussetzung jeder funktionierenden Kommunikation.

Lesen wir die Zeitung, eine Gebrauchsanweisung, einen Reiseführer oder eine wissenschaftliche Abhandlung, so vertrauen wir darauf, dass uns die Sprache zu den beschriebenen Gegenständen führt. Unser Vertrauen bestätigt sich, wenn wir das in der Gebrauchsanweisung beschriebene Gerät anschliessend bedienen können und die im Reiseführer angeführte Kirche am entsprechenden Ort finden. Solches „Sprachvertrauen“ bestimmt den Normalfall menschlicher Zusammenarbeit und Kommunikation. Wir könnten unseren Alltag nicht bewältigen, würden die Wörter nicht eine direkte Brücke zwischen sprachlichen Äusserungen und der Wirklichkeit schlagen. Wir müssen darauf vertrauen können, dass die Sprache mit ihren Wörtern und Sätzen ein verlässliches Bild der Wirklichkeit wiedergibt.

5. Worum geht es bei diesem berühmten Bild von René Magritte (1929)? Beziehen Sie dessen Aussage auf den obigen Abschnitt.



Abbildung 1: R. Magritte, Ceci n'est pas une pipe

1.2 Zeichenmodelle

6. Recherche:
 - a) Was versteht man in der Linguistik unter dem sog. semiotischen Dreieck?
 - b) Informieren Sie sich über folgende Begriffe: Arbitrarität und Konventionalität.
7. Stellen Sie einen Bezug her zwischen dem semiotischen Dreieck und den Begriffen der Aufgabe 6. b).
8. Welche Funktionen erfüllt die Sprache als Zeichensystem in diesen Beispielen?

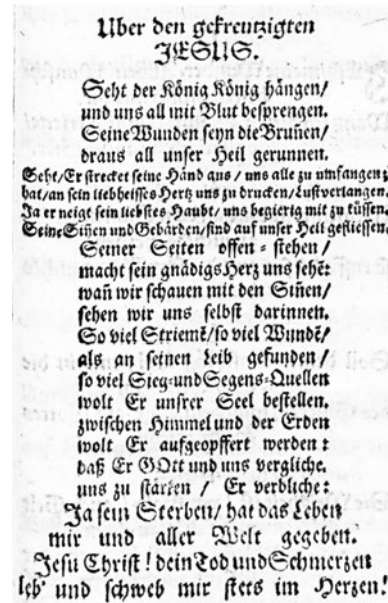


Abbildung 2: Figurengedichte

9. Welcher Zusammenhang besteht zum Bichsel-Text?
10. Das Perspektivenmodell (S. 8):
 - a) Worin bestehen und worin unterscheiden sich die drei hier angegebenen Perspektiven?
 - b) Tragen Sie weitere Perspektiven beziehungsweise Ausdrücke ins Modell ein.
 - c) Vergleichen Sie die hier verwendeten deutschen Ausdrücke mit den englischen *city*, *town*, *neighbourhood*, *block*. Halten Sie fest, worin sie sich von den deutschen Ausdrücken unterscheiden.

11. Zwei Zeichenmodelle im Vergleich: Das Perspektivenmodell ist wie das semiotische Dreieck auch ein Zeichenmodell. Kombinieren Sie die beiden Modelle miteinander, indem Sie die einzelnen Elemente des semiotischen Dreiecks auf das Perspektivenmodell übertragen.

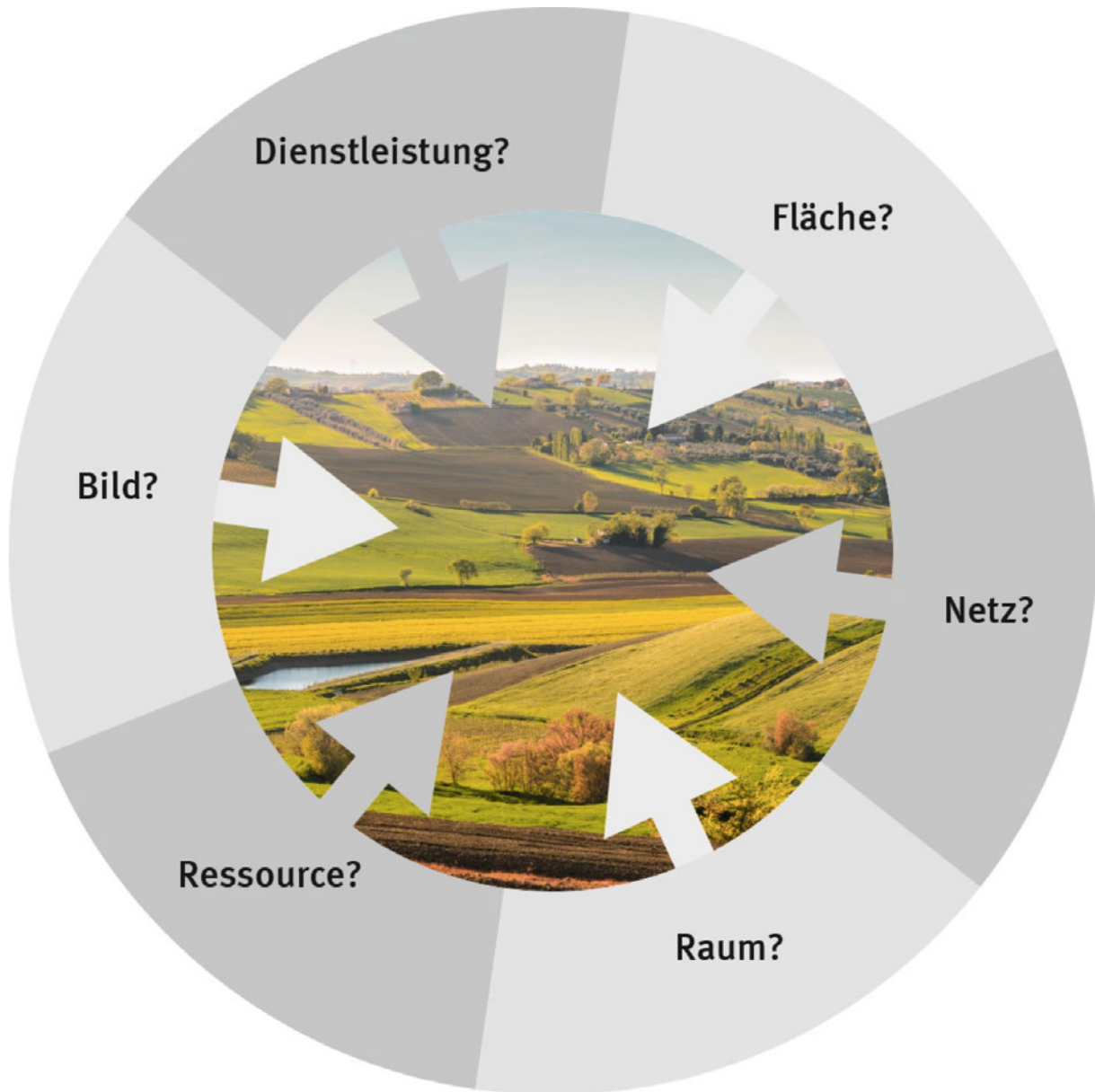


Abbildung 3: Das Perspektivenmodell

12. Wörter als „Brillen“: Wörter schieben sich wie Brillen zwischen uns und die Wirklichkeit und tauchen die benannten Gegenstände in ein bestimmtes Licht.

a. Um was für „Brillen“ könnte es sich bei Wörtern handeln?

b. Welche Interessen stecken hinter folgenden Ausdrücken? Laubbaum, Zierbaum, Nutzholz

WIR



Wörter

Perspektivierung: Perspektivisches Hinsehen auf etwas bedeutet zugleich auch Absehen und ausser Acht lassen. Jede sprachlich gefasste Perspektive muss daher auch als **Abwahl** anderer möglicher Perspektiven gesehen werden.

13. Was wird ausser Acht gelassen, wenn Sie z.B. einen Baum als

- a) Laubbaum
 - b) Zierbaum
 - c) Nutzholz
- bezeichnen?

Jede **sprachliche Perspektivierung** erhellt den durch sie erfassten Gegenstand in einem bestimmten Licht und deutet ihn dadurch. Sie bedeutet unvermeidlich Selektion und Abstraktion und damit Vereinfachung, Reduktion von Komplexität.

14. Erklären Sie anhand einer der oben genannten Begriffe a) bis c), was Selektion, Abstraktion und Reduktion von Komplexität bedeutet.

15. Ordnen Sie folgende Begriffe, indem Sie vom Allgemeinen ausgehen und beim Besonderen enden.

- a) Agrarfläche, Getreidefeld, Nutzfläche, Kornfeld
- b) Ordnen Sie folgende Tierbezeichnungen in drei sinnvolle Kategorien, indem Sie Oberbegriffe verwenden: Kuh, Hund, Katze, Delfin, Esel, Huhn, Amsel, Forelle, Biber
- c) Stellen Sie den Zusammenhang zwischen den Ober- und Unterbegriffen in Aufgabe b) graphisch dar. Stellen Sie unter Verwendung der Ausdrücke in Aufgabe b) die Begriffshierarchien graphisch dar.
- d) Zusätzliche Übungen zu „Oberbegriffe und Unterbegriffe“ (Deutsch Kompaktwissen, Bd. 1, 2012, 6. Auflage, Bern: hep, S. 22-23)

1.3 Sprache schafft Wissen

1.3.1 Neologismen

Zum Themenbereich „Landschaft und Umwelt“ werden immer wieder Neologismen (Wortneuschöpfungen) gebildet, indem auf bereits bestehendes Wortmaterial zurückgegriffen wird. Neologismen treten in neuer Zusammensetzung oft als **Metaphern und/oder Komposita** (ein aus Wörtern oder Wortbausteinen zusammengesetztes Wort) auf und bringen **Neuperspektivierungen** hervor: Sie zeigen einen Sachverhalt aus einer bestimmten, neuen Warte und heben damit bestimmte Aspekte hervor, andere blenden sie aus.

16. Neologismen und Jugendsprache: In der Sprache entstehen immer wieder neue Begriffe.

Besonders kreativ ist in dieser Hinsicht die Jugendsprache.

- a) Sammeln Sie jugendsprachliche Neologismen, die Ihnen bekannt sind.
- b) Erklären Sie deren Herkunft.
- c) Beschreiben Sie deren Wirkung unter dem Aspekt der Perspektivierung (vgl. Perspektivenmodell).

17. Sprache kann wie ein Baukasten funktionieren.

- a) Im Folgenden finden Sie Bestandteile von Neologismen, die im Zusammenhang mit Mensch, Umwelt und Verkehr in den letzten Jahren entstanden sind. Versuchen Sie die Neuerungen zu bilden, indem Sie die Wortbestandteile zu mehrteiligen Wörtern verbinden.
- b) Werden Sie sprachkreativ: Welche anderen Wortkombinationen wären auch möglich?
- c) Zu welchen neuen Sichtweisen und Erkenntnissen führen die neu entstandenen Wörter? Wählen Sie je zwei Beispiele aus den Aufgaben 17. a) und b) aus und diskutieren Sie diese.

Wildnis	Um	Fläche
Dächer	Langsam	Nutz
Siedlung	Re	Verkehr
Stadt	Rauchen	Ent
Naturierung	Gürtel	Tropfen
Zähler	Schleunigung	Passiv

18. Vergleichen Sie die folgenden Begriffe, mit denen die Aufgabe eines Bundesamtes beschrieben wurde resp. wird. Was stellen Sie fest?

Landesplanung (ca. 1945)

Raumplanung (ca. 1960)

Raumentwicklung (ca. 2000)

1.3.2 Metaphern

Was sind Metaphern und wie erkennt man sie?

Das Wort „Metapher“ hat seinen Ursprung im Griechischen und bedeutet wörtlich „Übertragung“ oder „Transport“. In der Metapher wird ein Ausdruck aus dem Sinnbereich, in dem er gewöhnlich gebraucht wird, in einen anderen übertragen. Im Beispiel *Verkehrinsel* wird der Ausdruck *Insel* aus dem Sinnbereich Wasserlandschaft (dem sog. „Bildspender“ oder Herkunftsbereich), in den Sinnbereich Verkehrsbauten (den „Bildempfänger“ oder Zielbereich), übertragen. Wörtlich genommen drücken Metaphern etwas Absurdes aus, denn Verkehrinseln sind ja keine wirklichen Inseln. Zwischen dem wörtlichen Gebrauch des Ausdrucks (der wirklichen Insel) und dem metaphorischen Gebrauch (der Verkehrinsel) bestehen aber **Ähnlichkeiten**. So sind beide Inseln nach aussen abgeschlossen und werden von Wasser bzw. dem Verkehrsfluss umspült.

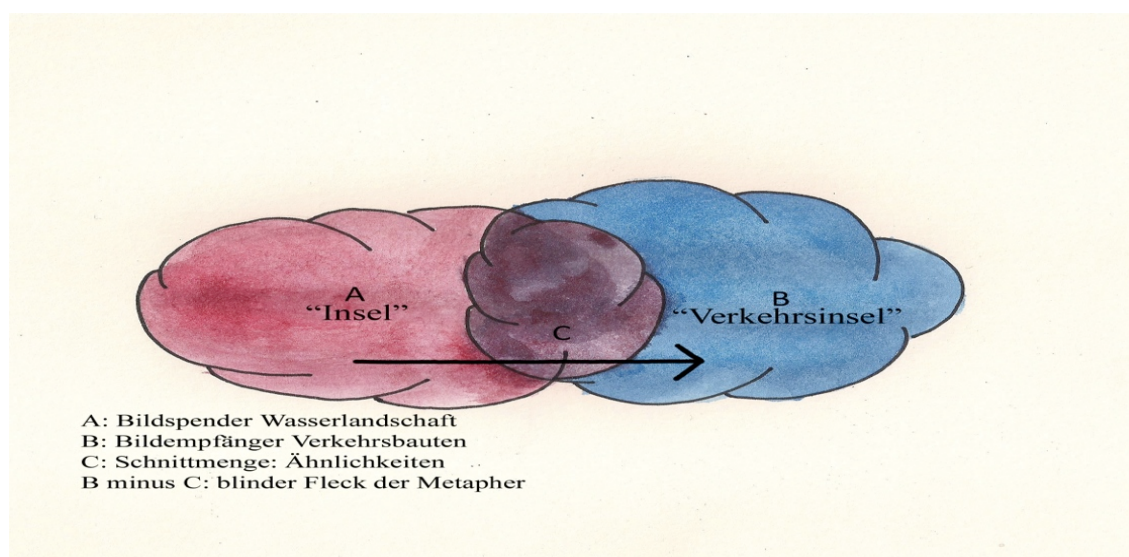


Abbildung 4: Das Metaphernmodell

Ab

Die Sprachwissenschaft unterscheidet zwei Betrachtungsweisen der Metapher:

- Die ältere Schule, die von Aristoteles ausgeht, behauptet, dass Metaphern vor allem der fantasievollen Verschönerung der Sprache dienen, aber durch wörtlich gemeinte Ausdrücke ohne Verlust umschrieben und damit ersetzt werden können (Substitutionstheorie).
- Die neuere Betrachtungsweise dagegen behauptet, dass Metaphern im Zusammenwirken zweier Sinnbereiche Bedeutungseffekte hervorbringen, die weder durch Synonyme noch durch wörtliche Umschreibungen ersetzbar sind (Interaktionstheorie). Metaphern sind demnach kreativ und eröffnen neue Sichtweisen auf die Welt.

19. Untersuchen Sie einige Metaphern, die weiter unten folgen. Versuchen Sie einige von ihnen durch wörtliche Ausdrücke zu ersetzen. Wie beurteilen Sie Ihre Ergebnisse?

Metaphern treten in **unterschiedlichen sprachlichen Erscheinungsformen** auf. Hier sind einige davon:

1) Genitivmetapher (Nominalmetapher bzw. Kompositionsmetapher):

der *Kamm* des Berges, am *Fuss* des Berges, die *Schulter* des Berges

2) Kompositionsmetapher

Bergkamm, *Landzunge*, *Flussarm*. Ein wörtlich gemeinter Wortteil wird mit einem metaphorisch gemeinten kombiniert, woraus eine metaphorische Gesamtbedeutung entsteht. *Land* = wörtlicher Bezug auf Landschaft, *Zunge* = Körperteil metaphorisch auf Landschaft bezogen.

3) Verbalmetapher

Kalbfleisch *produzieren*, *Landschaft zerschneiden* Ein metaphorisch verstandenes Verb wird auf ein wörtlich verstandenes Nomen bezogen.

➔ Achtung: *Vergleiche sind keine Metaphern!*

Die Sonne ist ein Feuerball. (*Metapher*)

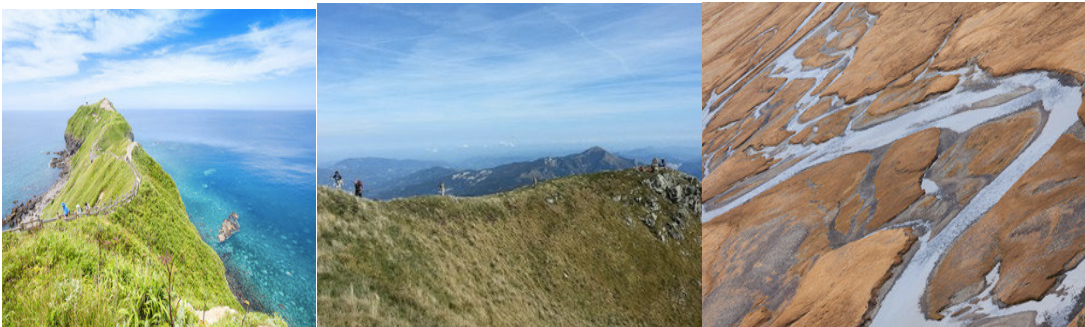
Die Sonne ist wie ein Feuerball. (*Vergleich, keine Metapher. Das Vergleichswort wie macht deutlich, dass die Aussage nicht wörtlich verstanden werden soll.*)

20. Suchen Sie zu den genannten drei Kategorien weitere Beispiele.

Manche Metaphern haben durch ihren häufigen Gebrauch ihren Übertragungscharakter verloren und werden nicht mehr als Metaphern, sondern als direkte Ausdrücke empfunden. Beispiele: *Tischbein*, *Ohrmuschel*, *Buchrücken*. Solche **toten Metaphern** finden wir auch in der Sprache über Landschaft in reichem Mass.

21. Tote Metaphern

- a) Die Bezeichnungen für das hier Dargestellte sind solche toten, das heisst zur Sprachgewohnheit geronnenen Metaphern. Benennen Sie sie und suchen sie weitere Beispiele aus dem Bereich „Umwelt und Landschaft“.
- b) Aus welchen Bereichen stammen die Bildspender?



- c) Suchen Sie sechs weitere Metaphern, die Landschaften oder Landschaftsformen beschreiben.

Solche toten Metaphern können durch **Reflexion** als Metaphern „wiederbelebt“, als Übertragung bewusst gemacht werden.

Metaphern finden sich oft, wo ein wörtlicher Ausdruck fehlt (sog. *Katachresen*, die manchmal auch als „notwendige Metaphern“ bezeichnet werden, weil sie auch einem Benennungsbedarf herausgebildet werden). Beispiele sind technische Neuerungen, für die es noch keine Benennung gibt. So musste man sich in der Anfangszeit der Computertechnologie mit Begriffen aushelfen, die man zwar kannte, nun aber eine neue Verwendung fanden.

22. Sammeln Sie Metaphern aus folgenden Bereichen:

- a) Computer (Hardware und Software)
- b) Internet
- c) *social media*



Verkehrinsel

23. Auch im Bereich „Umwelt und Landschaft/Landwirtschaft“ werden immer wieder neue Begriffe verwendet, die Metaphern sind (vgl. auch Aufg. 17).

- a) Was ist ein Folientunnel? Zeichnen Sie einen solchen.
- b) Erklären Sie die Bedeutung folgender Metaphern:

Agrarraum

Erholungsfläche

Landschaftsdienstleistung

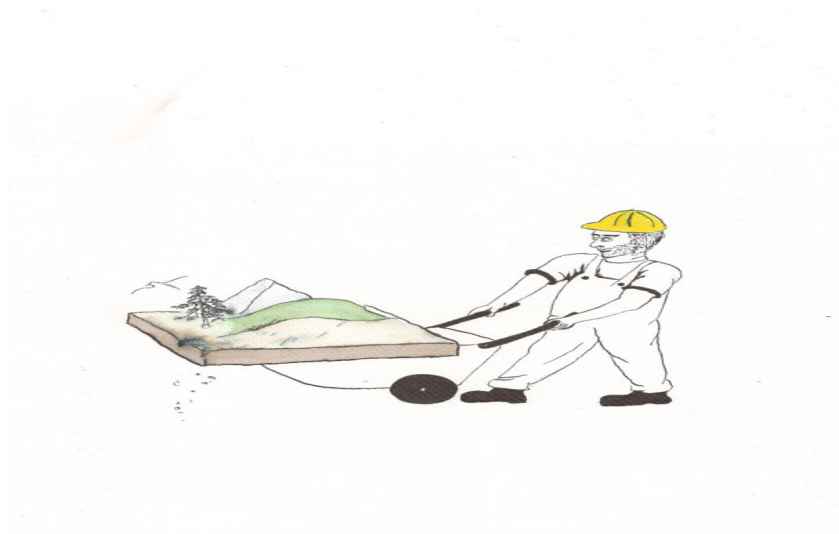
- c) Warum sind das Metaphern?

Die erkenntnisleitende Wirkung der Metapher am Beispiel der Verkehrinsel

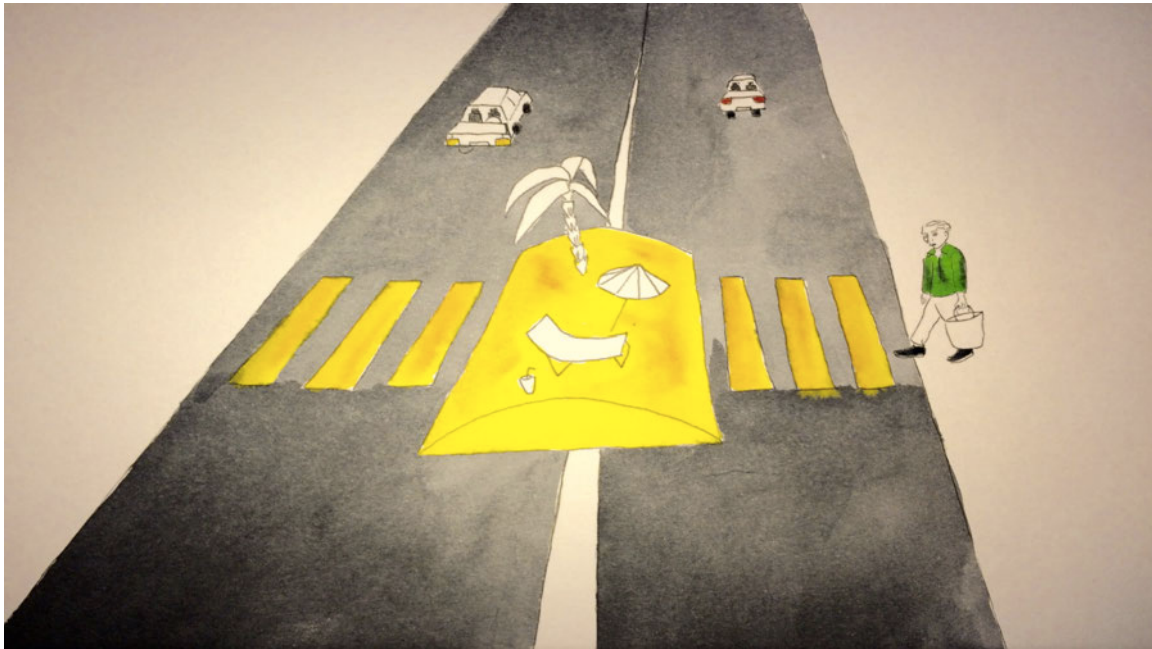
Metaphern können nicht nur Bekanntes in neuem Licht zeigen, sie setzen den Sprachbenützenden in grundsätzlicher Weise „Brillen“ auf. Dies sei am Beispiel der *Verkehrinsel* illustriert, ein Ausdruck, den wir meist nicht als lebendige Metapher wahrnehmen. Durch die Übertragung der *Insel* aus ihrem Herkunftsbereich der Gewässerlandschaft in die Verkehrslandschaft wird die Wahrnehmung des Gegenstands im Zielbereich in bestimmter Weise perspektiviert. Wir nehmen das Bauwerk in der Mitte der Strasse gleichsam durch die Inselbrille wahr, *als ob* es eine Insel wäre. Tun wir dies bewusst, so brauchen wir das Wort *Verkehrinsel* im Sinn eines Vergleichs: Das Bauwerk in der Mitte der Strasse ist *wie* eine Insel.

Die Metapher ist aber kein Vergleich. Sie sagt nicht, das Bauwerk sei *wie* ein Insel, sondern sie setzt das Bauwerk mit einer Insel gleich: Die Metapher behauptet, das Bauwerk *sei* eine Insel, und zwar eine Verkehrsinsel. Durch diese Gleichsetzung kommt in unserem Denken eine Wahrnehmungsfilterung in Gang. Wir sehen das Strassenbauwerk durch die Brille der Inselvorstellungen. Dadurch werden die Merkmale des Bauwerks, die einer Naturinsel ähneln, betont, jene, die sich von einer wirklichen Insel unterscheiden, verdeckt. Diese Filterwirkung der Metapher wird leicht übersehen, weil wir die Metapher ja gerade dank der Ähnlichkeiten zwischen Bildspender und Bildempfänger verstehen. Zum blinden Fleck (Unterschiede zwischen einer Insel und einer Verkehrsinsel) der Metapher gehört im genannten Beispiel, dass die *Verkehrsinsel* viel kleiner als wirkliche Inseln und von Menschen geschaffen ist; sie wird von Verkehr und nicht von Wasser „umspült“, d.h. ein Schritt neben die Verkehrsinsel bedeutet nicht etwa nasse Füße, sondern kann den Tod zur Folge haben. Auch kommt sie nur als Durchgangs-, nicht als Wohnort in Frage. Die Metapher organisiert auf diese Weise unsere Wahrnehmung und entfaltet eine subtile Blicklenkung. Wir nennen dies ihre **erkenntnis- und gedankenleitende Wirkung**.

24. Unterstreichen Sie in den eben gelesenen zwei Abschnitten einige tote und einige lebendige Metaphern.
25. Lassen Sie sich durch folgende Cartoons zu eigenen, ähnlichen Darstellungen anregen. Sie können sich dabei auf die in diesem Kapitel verwendeten Metaphern beziehen. Tauschen Sie anschliessend Ihre Zeichnungen/Skizzen aus.



Landumlegung



Verkehrinsel

Kognitive Metapherntheorie und konzeptuelle Metaphern

In ihrer **kognitiven Metapherntheorie** behaupten die Amerikaner Lakoff und Johnson (1980), dass unser Denken in grundsätzlicher Weise – und meist unbewusst - von Metaphern gesteuert wird.

Beispiel: Ein Paar sagt über seine Liebesbeziehung Sätze wie die folgenden:

Glaubst du, dass unsere Beziehung irgendwo hinführt? Wo stehen wir denn? Wir sind festgefahren. Es war ein langer, holpriger Weg. Schau, wie weit wir gekommen sind. Wir stehen an einer Weggabelung. Wir müssen getrennte Wege gehen. Wir können nicht umkehren. Unsere Beziehung steckt in einer Sackgasse. Wir sind schon früh ins Schleudern geraten. Wir kommen nicht vom Fleck. Wir sind auf Grund gelaufen. Lakoff und Johnson behaupten nun, dass hinter diesen sprachlichen **Einzelmetaphern** eine **konzeptuelle Metapher** wirkt, die als Deutungsrahmen ihr Verständnis ihrer Liebesbeziehung anleitet. Sie lautet: **LIEBE IST EINE REISE**. Diese konzeptuelle Metapher ist dem Paar wahrscheinlich nicht bewusst, sie muss deshalb auch nicht ausdrücklich in Sprache gefasst sein. Die konzeptuelle Metapher leitet ihr Denken über ihre Liebe und ihr Empfinden hintergründig an (deshalb kognitive Metapherntheorie). Sie kann aber aus der Übersicht der Einzelmetaphern erschlossen werden. Die konzeptuelle Metapher eröffnet einerseits Denk -, Empfindungs- und Handlungsmöglichkeiten, kann umgekehrt aber auch alternative Wahrnehmungen verstellen und behindern.

27. Lesen Sie die Tabelle unten. Welche konzeptuelle Metapher steuert unser Verständnis von Verkehr?

A. Redeweisen über Wasser	B. metaphorische Redeweisen über Verkehr	C. konzeptuelle Metapher
1. Wasser <i>fließt, strömt, schwillt an, rauscht, tost, ..</i> 2. Man kann Wasser <i>stauen, leiten, umleiten, kanalisieren, drosseln, ..</i> 3. Wasser fließt durch <i>Leitungen</i> und <i>Röhren</i>. 4. Wasser bildet <i>Tropfen</i>. 5. Man kann Dinge wie z.B. Fische <i>aus dem Wasser ziehen</i>. 6. Gewässer können <i>Inseln</i> enthalten. 7. Wasser gibt es im Aggregatzustand von Eis und Schnee. 8. Wasser bildet <i>Wellen</i>. Redeweisen über Blut 9. Blut <i>stockt</i>. 10. Blut fließt durch <i>Adern</i>. 11. Kommt der Blutkreislauf zum Erliegen, <i>droht ein Herzinfarkt</i>.	1. Verkehr <i>fließt, strömt ...</i> 2. Man kann Verkehr <i>stauen, umleiten, kanalisieren etc.</i> 3. Verkehr <i>fließt</i> über <i>Umleitungen</i> und durch die <i>Gotthardröhre</i>. 4. Im Schwerverkehr am Gotthard existiert ein <i>Tropfenzählersystem</i>. 5. <i>Man kann Fahrzeuge aus dem Verkehr ziehen</i>. 6. Im <i>Verkehrsfluss</i> existieren <i>Verkehrsiseln</i>. 7. Verkehr bildet <i>Blechlawinen</i>. 8. Ampeln schaffen <i>grüne Wellen</i>. 9. Der Verkehr <i>stockt</i>. 10. Es gibt <i>Verkehrsadern</i>. 11. Kommt der Verkehr ganz zum Stillstand, so bedeutet dies ein <i>Verkehrsinfarkt</i>.	VERKEHR IST ...

Schritt 1:

17

Sinnbereich des Körpers hier steht. Wir halten also Bildspender (*Körper*) und Bildempfänger (*Landschaft*) auseinander und erkennen so **Herkunfts- und Zielbereich** der Metapher. Dies ist ein erster wichtiger Schritt im Durchschauen einer Metapher.

28. Ergänzen Sie folgende Tabelle, indem Sie den metaphorischen Brückenschlag zwischen verschiedenen Sinnbereichen an einigen Metaphern durchspielen.

Metapher	Bildspender/ Herkunftsbereich	Bildempfänger/ Zielbereich
1. An Ostern wälzt sich eine Blechlawine durchs Urserntal.	Lawine → Natur	Technik
2. Die Wirtschaft wächst.	Wachsen → Natur	Wirtschaft
3. Umweltsünde	Sünde → Religion	Natur
4. Rinderproduktion		
5. Flussbett		
6. Landschaftsfunktion		
7. Landschaftszerschneidung		
8. Landschaftsmanagement		
9. Landschaftsentwicklung		

Schritt 2:

Um Metaphern aufzuspüren, kann es hilfreich sein, den „Als-ob-Modus“ anzuwenden. Wir versetzen Formulierungen bzw. Ausdrücke gedanklich in den „Als-Ob-Modus“ zurück und machen sie uns als metaphorische Übertragungen bewusst. Beispiele:

- *Blechlawine* perspektiviert Verkehr, als ob er eine Naturgewalt sei.
- *Flussarm* perspektiviert den Fluss, als ob er ein Körperteil sei.

Schritt 3:

Betrachten Sie nochmals den Cartoon „Verkehrinsel“ auf S. 15. Er macht uns auf listige Weise bewusst, dass die *Verkehrinsel* eine Metapher ist. Er tut dies, indem er die Inselmetapher **wörtlich nimmt**. Er überträgt Merkmale einer (Ferien)Insel auf die Verkehrinsel, in denen sich Insel und Verkehrinsel *nicht* ähnlich sind. Er spielt also mit dem **Unterschied** zwischen Verkehrinsel und Ferieninsel. Er überträgt drei Merkmale einer Insel,

die *nicht* auf dieses Bauwerk passen, weil wir auf der Ferieninsel ja gerade Ruhe vom Alltag und Verkehr suchen. Der Cartoon weist uns also einerseits auf einen scharfen Gegensatz hin, der Bildspender und Bildempfänger trennt. Zugleich erinnert er uns an die Inselvorstellung, die beide Gegenstände verbindet.

Das im Cartoon wirksame Prinzip lässt sich verallgemeinern: Wir tragen beliebige Merkmale aus dem Herkunftsbereich (dem Sinnbereich *Insel*) in den Zielbereich (den Sinnbereich *Verkehr*) und prüfen, wie diese Übertragungen unser Verständnis des Strassenbauwerks (der *Verkehrinsel*) strukturieren. Beispiel: Inseln sind 1) meist von Menschen bewohnt und 2) von Pflanzen bewachsen. Beim Übertragen dieser Merkmale in den Zielbereich stellen wir fest, 1) dass das Merkmal *Wohnort* nicht übertragbar ist, weil Verkehrsinseln keine Wohnorte sein können. 2) Beim Übertragen des Merkmals *Pflanzen* stellen wir fest, dass sich die Option einer Bepflanzung für die Verkehrsinsel auftut.

Indem wir die Metapher in dieser Weise wörtlich nehmen, wird uns ihr Geltungsbereich bewusst. Wir sehen, dass eine Verkehrsinsel in Mitteleuropa keine Palmen und Liegestühle, aber etwa Pflanzen tragen kann.

Schritt 4:

Man kann Metaphern auch als Bündel von Schlussregeln verstehen. Schlussregeln sind bedingte Folgerungsbeziehungen, die nach dem Muster „Wenn A = B, dann folgt daraus C“ Jede Argumentation beruht auf einer solchen Schlussregel. Die Schlussregel verbindet das Argument mit der Konklusion. Der Nachvollzug von Schlussregeln kann Metaphern bewusst machen und ihre manipulative Wirkung blosslegen. Im Nachvollzug der Schlussregel geht man vom Herkunftsbereich (Bildspender) der Metapher aus und vergegenwärtigt sich im Unterschied zu Schritt 3 (Unterschiede) die *Ähnlichkeiten*, die beim Verstehen der Metapher auf den Zielbereich (Bildempfänger) übertragen werden. In unserem Beispiel auf S. 16 sieht ein Bündel von Schlussregeln so aus:

Beispiel: konzeptuelle Metapher: LIEBE IST EINE REISE:

Wenn Liebe (A) eine Reise (B) ist, dann..

. *sind wir ein Leben lang unterwegs (C).*

. *können wir vom Weg abkommen (C).*

. *kann unsere Liebe in eine Sackgasse geraten (C).*

. *gibt es in unserer Liebe Höhen und Tiefen (C).*

etc.

29. Erklären Sie nach dem Prinzip der Schlussregel die erkenntnisleitende Wirkung der konzeptuellen Metapher VERKEHR IST EIN FLÜSSIGKEIT (S. 17).

Schritt 5:

Am leichtesten lässt sich die gedankliche Beeinflussung einer Metapher durchschauen, wenn wir sie direkt mit einer anderen Metapher kontrastieren, die denselben Zielbereich hat.

Dies soll anhand folgender Beispiele veranschaulicht werden.



Abbildung 5: Metaphern im Kontrast

30. Was ändert, wenn wir

- a) die Verkehrsinsel als Fahrbahnteiler bezeichnen oder
- b) die Landschaft als Raum resp. Netz bezeichnen?

1.3.2.1 Wortfelder

Unser sprachliches Denken ist auch durch **Wortfelder** geprägt. Ein Wortfeld besteht aus inhaltlich verwandten Wörtern/Wendungen, die netzartig zusammenhängen.

- 31. Stellen Sie in einem Cluster Wortfelder aus dem Bereich Landschaft und Natur dar.
- 32. Zusätzliche Übungen zu „Wortfamilie und Wortfeld“ (Deutsch Kompaktwissen, Bd. 1, 2012, 6. Auflage, S. 20-21)

Man kann Wortfelder auch über die Grenzen der Wortarten hinaus definieren, wie wir das in den Redeweisen über den Verkehr gesehen haben (vgl. S. 17), d.h. Wörter haben einen inhaltlichen Zusammenhang unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Wortart. Wortfelder sind auch wirksam, wenn wir z.B. an Geld denken; es werden in unserer Vorstellung bestimmte Bilder aktiviert. (vgl. Bild)

33. Wortfeld Wasser

- a) Betrachten Sie das Dagobert-Bild:
Unterstreichen Sie in Anlehnung an die Tabelle auf S. 17 die im Zeitungsartikel verwendeten vier Einzelmetaphern für *Geld* und leiten Sie daraus die konzeptuelle Metapher ab.



Geldschleusen weit offen

EZB will mit frischem Geld Euro-Zone aus dem Tief holen

Frankfurt. Die Europäische Zentralbank (EZB) flutet die Märkte erneut mit Geld.

Von heute an beginnt die EZB mit ihrem grossangelegten Kauf von Staatsanleihen. 60 Milliarden Euro will die Notenbank auf diesem Weg in die Märkte pumpen – pro Monat und das mindestens bis September 2016. Das Billionen-Programm soll die Wirtschaft im Euro-Raum ankurbeln und die zuletzt gefährlich niedrige Inflation anheizen.

EZB-Präsident Mario Draghi hatte die Märkte seit Monaten darauf vorbereitet, im Januar gab der EZB-Rat mit breiter Mehrheit grünes Licht – gegen den Widerstand etwa des deutschen Bundesbankpräsidenten Jens Weidmann und dem deutschen EZB-Direktoriumsmitglied Sabine Lautenschläger.

Das frische Geld kommt im Idealfall über Geschäftsbanken, denen die Zentralbank Anleihen abkauft, in Form von Krediten bei Unternehmen und Verbrauchern. Das könnte Konsum und Investitionen anschieben und so die lahrende Konjunktur in Schwung bringen. Denn während die deutsche Wirtschaft relativ gut im Schuss ist, sind die Wachstumsaussichten für den Euro-Raum nach wie vor bescheiden. Nur langsam arbeitet sich die Wirtschaft der Währungszone aus dem Krisental, doch es geht zumindest aufwärts.

(Quelle: Basler Zeitung vom 2. März 2015, Titelseite)

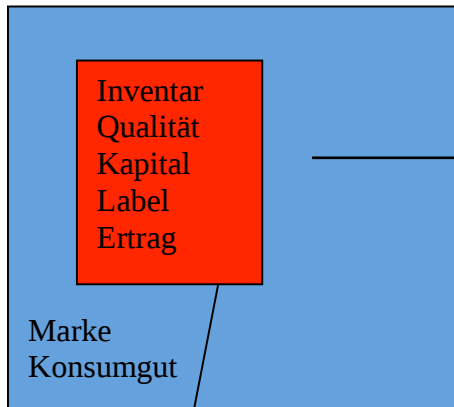
- b) Nennen Sie Ausdrücke und Redeweisen im Sinnbereich *Geld*, die hier nicht verwendet werden und zur gleichen konzeptuellen Metapher passen.
- c) Unterstreichen Sie mit einer anderen Farbe alle Metaphern, die sich nicht aufs Geld beziehen.
- d) Suchen Sie zwei konzeptuelle Metaphern, denen Sie einige dieser unterstrichenen Einzelmetaphern zuordnen können.

In der jüngeren Vergangenheit wurden immer wieder die Wortfelder *Wirtschaft* und *Landschaft* miteinander in Beziehung gebracht. Das hat einen Einfluss auf unsere Wahrnehmung von Landschaft.

34. Erklären Sie folgende Darstellung und die daraus resultierenden Folgen für die Wahrnehmung von Landschaft.

Wortfeld Wirtschaft

bildspendendes Feld

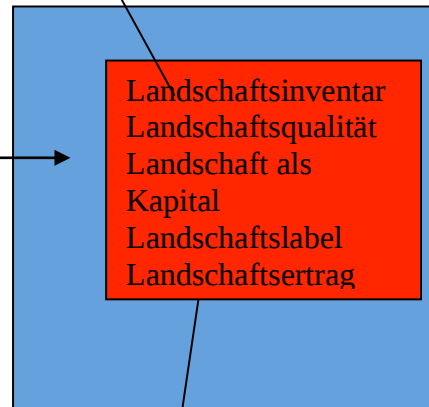


Denkmodell: Merkmale von Waren

Wortfeld Landschaft

Einzelmetaphern

bildempfangendes Feld



Metaphernmodell: Landschaft als Ware

Abbildung 6: Wortfelder aus der Wirtschaft und Landschaft

1.3.3 Verlorenes Sprachwissen

1.3.3.1 Redewendungen

In den vorhergehenden Kapiteln haben wir gesehen, wie Sprache Wissen schafft und dieses auch beeinflusst. Mit der Veränderung der Welt, die uns umgibt, ändert sich naturgemäss auch unsere Sprache. Nicht mehr verwendete Begriffe oder Formulierungen verstehen wir mit der Zeit nicht mehr, und so geht Wissen verloren. Um deren Bedeutung wieder zu erfahren, müssen wir entsprechende Nachschlagewerke konsultieren und Recherchen anstellen.

Ein Bereich, in dem sich solch verschüttetes Wissen rum um die Themen *Landschaft* und *Umwelt* findet, sind Redewendungen. Wissen Sie zum Beispiel, woher die Formulierung „Hinter die Ohren schreiben“ kommt? Hier folgt die Geschichte dazu:

Die Redewendung geht auf einen alten Rechtsbrauch zurück: Im Mittelalter hatte man bei wichtigen Regelungen wie beispielsweise der Festlegung von Grenzen die Kinder der Verhandlungspartner dazu geholt, damit sie notfalls noch in der nächsten Generation als lebende Zeugen aussagen konnten. Damit sie die Lage der Grenzpunkte auch nicht vergaßen, gab man ihnen an jedem Punkt ein paar Ohrfeigen. Man „schrieb“ ihnen also die Position der Grenzpunkte hinter die Ohren.

Dieser Brauch ist bereits bei den ripuarischen Franken belegt und soll noch im Bayern des 18. Jahrhunderts ausgeübt worden sein. Noch im 19. Jahrhundert nahm man in Schwaben bei der jährlichen Feldbegehung Knaben mit, denen man an wichtigen Grenzpunkten Ohrfeigen verabreichte, damit sie sich möglichst lange an die Grenzen des Dorfes erinnern können.

Das Verabreichen von mnemotechnischen¹ Ohrfeigen war im Mittelalter durchaus verbreitet. So wurden auch die angehenden Ritter im Rahmen der Zeremonie des Ritterschlags geohrfeigt, damit sie sich an die Zeremonie und ihre dort abgelegten Gelübde gut erinnern können.

Die Aufforderung, man solle sich etwas hinter die Ohren schreiben, wird heute meistens im Zusammenhang mit einer Rüge oder Standpauke verwendet: Der/die Betreffende soll sich etwas gut merken.

(Quelle: nach Wikipedia)

¹ Mnemotechniken dienen der Verbesserung des Speicherns und Behaltens von Informationen.

Ein weiteres Beispiel ist die Redewendung „Dreck am Stecken haben“:

Vor fünfhundert Jahren waren nur sehr wenige Wege befestigt. Mit Steinen gepflastert waren vielleicht einmal prächtige Auffahrten vor Palästen. Fußgänger kamen also um dreckige Schuhe nicht herum. Bevor man bei jemandem eintrat, säuberte man deshalb die Schuhe, beispielsweise mit den sehr üblichen Wanderstecken, oder man fuhr mit dem Ärmel über die Schuhe, um sie zu polieren. In beiden Fällen sahen die Schuhe dann blank aus, der Stecken und der Ärmel verrieten aber, dass hier jemand den Dreck erst hatte entfernen müssen. Dreck wurde nun schon sehr lange mit Schuld und Sünde in Verbindung gebracht. Schließlich war er das Gegenteil der reinen (!) Unschuld. So konnten sich die Redewendungen "Dreck am Ärmel" und später "Dreck am Stecken haben" herausbilden, um Blender, Betrüger und Heuchler zu bezeichnen, die ihre schmutzige Vergangenheit verbergen wollen, die man aber noch erkennen kann. Heute dagegen bezeichnet die Redewendung ganz direkt, dass jemand eine Untat begangen hat.

(Quelle: http://www.deutschlandradiokultur.de/dreck-am-stecken-haben.1306.de.html?dram:article_id=193549)

35. Erklären Sie mit Ihrem Wissen über die Metaphern, warum wir diese Redewendungen ohne Erklärungen nicht verstehen. Nehmen Sie Bezug auf das Metaphernmodell auf S. 11, Abbildung 4.

36. Erklären Sie die Bedeutung und – falls Sie sie finden – die Geschichte, die hinter folgenden Redewendungen steckt. Sie haben alle mit Landschaft, Natur und Umwelt zu tun.

- a) auf den Hund kommen
- b) verbrannte Erde
- c) in die Binsen gehen
- d) die Flinte ins Korn werfen

1.3.3.2 Landschaftswortschatz

Mit Landschaft und Bodenbeschaffenheit kommen wir immer wieder in Kontakt. Viele der folgenden Begriffe leben auch im Namensgut unseres Landes und unserer Mundarten weiter. Bei vielen verstehen wir kaum, was damit gemeint ist, wir ahnen allenfalls, was sie bedeuten könnten.

37. Machen Sie den Quiz: Was bedeuten folgende Begriffe?

1. abheldig A: abschüssig B: flach C: waldig D: hügelig	8. Grien A: Grünstreifen B: Kies C: Wäldchen D: Tonerde	15. Poort A: Rand B: Talöffnung C: Hafen D: Gletschermoräne
2. Au A: Bach B: Felszacken C: Land am Wasser D: Schafweide	9. Gunte A: See B: Bach C: Pfütze D: Wasserfall	16. Pünt A: Alp B: Reisigbündellager C: Pfütze D: Pflanzland
3. Büel A: feuchte Wiese B: Hügel C: Fels D: Senke	10. Gupf A: Findling B: Berggipfel C: spitzer Fels D: Geröllhalde	17. Schlipf A: Erdrutsch B: enger Durchgang C: Skipiste D: Holzschleifweg
4. Chänzeli A: Felsvorsprung B: Ziergarten C: kleine Insel D: Waldlichtung	11. hääl A: gebogen B: steinig C: nass D: glatt	18. Stutz A: Pferdeweide B: steiles Wegstück C: wo die Jäger lauern D: abgestumpfter Fels
5. Chrache A: Kanal B: Lawine C: Bergbach D: Schlucht	12. Halde A: Abhang B: unzugängliche Stelle C: Rebgarten D: Weideland	19: Tüele A: Ziegelei B: ländliches Dorf C: Acker D: Vertiefung
6. Gääch A: Steilheit B: Bergeinschnitt C: Wettertanne D: Brachland	13. Kulm A: Nagelfluhfelsen B: Bergtal C: Bergkuppe D: Schuttkegel	20. Turbe A: Obstgarten B: Rennplatz C: Torf D: hutförmige Erhebung
7. ghogeret A: eben B: sumpfig C: unfruchtbar D: hügelig	14. Lätt A: Schattenseite B: Lehm C: Weidezaun D: Felswand	21. Wäächte A: Schneeverwehung B: Eisglätte C: Aussichtspunkt D: Waldrand

38. Warum sind einige dieser Begriffe heute nicht mehr so geläufig?

39. Machen Sie diesen Quiz auch mit Ihren Eltern und Grosseltern. Interpretieren Sie das Ergebnis.

2. Sprache und Sprachgemeinschaft

2.1 Sprachvertrauen

Am Anfang dieser Lernmaterialien haben wir festgehalten, dass wir den Wörtern *Vertrauen* schenken und solches **Sprachvertrauen** (im Sinne von Sprachakzeptanz) die Voraussetzung jeder funktionierenden Kommunikation ist. Wir haben allerdings auch gesehen, dass es bisweilen fraglich ist, ob dieses Sprachvertrauen tatsächlich berechtigt ist, denn Sprache kann unsere Wahrnehmung auf eine eigentümliche Art brechen und somit beeinflussen: Sie taucht die benannten Gegenstände in ein bestimmtes Licht, weil wir sie durch „Sprachbrillen“ wahrnehmen und diese die aussersprachliche Wirklichkeit prägen.

Weil Wörter uns nicht immer selbstverständlich zu den Dingen führen, sind wir gut beraten, wenn wir ihnen mit Vorsicht begegnen. Diese Vorsicht bedeutet, der Frage nachzugehen, welche Aspekte der Welt sie sichtbar machen und welche sie verdecken, und weiter, nach den Gründen zu fragen, warum wir in bestimmten Zusammenhängen gerade diese Wörter und nicht andere wählen.

Ein sprachliches Mittel, um diese Vorsicht v.a. auch im alltäglichen Sprachgebrauch auszudrücken, sind Formulierungen mit Beiwörtern wie *sozusagen*, *quasi*, *gewissermassen* oder *sogenannt*. Ab und zu setzen wir gewisse Ausdrücke in Anführungs- und Schlusszeichen.

40. Definieren Sie eine Redesituation, in der Sie solche Beiwörter resp. Anführungs- und Schlusszeichen (Gestik) verwenden. Geben Sie die Gründe an, warum Sie dies tun.
41. Untersuchen Sie im folgenden Abschnitt, wo und in welchen Formen der eben besprochene Sachverhalt fassbar wird.

In den meisten Fällen aber brauchen wir Wörter ohne einschränkende Beiwörter. Wir vergessen dabei ihr Gewähltsein und brauchen sie so, wie *man* sie eben gebraucht. Wir handeln also sprachvergessen. Die Linguistik hat für die sog. Sprachvergessenheit den Ausdruck „semiotische Gefangenschaft“ geprägt. Semiotik ist, wie wir weiter oben gesehen haben, die Lehre von den Zeichen und ihrer Deutung. Die hier angesprochene „**Sprachvergessenheit**“ wird in der Sprachphilosophie auch als „Sprachvertrauen“ beschrieben: Dieses prägt die Normalsituation jedes Sprachgebrauchs in einer Sprachgemeinschaft.

2.2 Fachsprache und Alltagssprache

Fachsprachen verändern Menschen: Sie machen aus Laien Fachpersonen, die sich in Fachgemeinschaften verbinden. Wer eine Fachsprache spricht, gibt zu verstehen, dass er oder sie einer Fachgemeinschaft angehört. Ärzte sprechen ihr Fachchinesisch, Jäger und Fischer ihr Jäger- und Fischerlatein. Fachsprachen verbinden aber nicht nur, sie bauen auch Barrieren auf. Sie schliessen Laien und andere Fachgemeinschaften aus. Für eine fächerübergreifende Verständigung ist es deshalb unverzichtbar, dass die Mitglieder von Fachzünften anstreben, sich über Fachgrenzen hinaus verständlich zu machen.

42. Sammeln Sie Fachwörter, die Ihrem Hobby entstammen, und tauschen Sie sich in der Klasse darüber aus.

43. Was sehen Sie auf diesem Bild, und woran denken Sie spontan (Assoziationen)?



44. Was sieht wohl eine Zoologin oder ein Kälbermäster, wenn sie oder er das Bild betrachten? Halten Sie ein paar Fachwörter fest, die diese gebrauchen könnten. Suchen Sie im Internet Fachwörter aus den beiden Bereichen, die in Frage kommen.

Im Kapitel 1.2 war von „Brillen“ die Rede, die sich zwischen uns und den Gegenstand, den wir betrachten, schieben. Fach – und Alltagssprache können auch solche „Brillen“ sein. Anders als die Alltagssprache legen die Wissenschaften die Bedeutungen ihrer Fachbegriffe ausdrücklich in Begriffsdefinitionen fest. Termini schaffen so in Fachgemeinschaften genormte Sichtweisen, die sich gegenüber Sichtweisen anderer Fächer abgrenzen .

45. Recherche: Erklären Sie die Wortherkunft von „Terminus“ (Fachbegriff).

46. Sammeln Sie einige Fachbegriffe aus Ihren Schulfächern.

Fachbegriffe wirken (aus Laiensicht) nicht selten „kalt“ und distanziert, Alltagsbegriffe hingegen „warm“ und lebensweltlich nah. Diese Unterscheidung von „warmen“ und „kalten“ Ausdrücken ist auch im Umgang mit Landschaft bedeutsam.

47. a) Teilen Sie folgende Begriffe den zwei genannten Kategorien zu:

Acker, Berg, Flächenertrag, Wald, Wiese, Agrarprodukt, Gebiet, Landschaftsdienstleistung, Gegend, Siedlungsdruck, Gelände, Landschaftserlebnis, Abhang, Hügel, Vernetzungsachse, Biotopinventar

<i>Fachbegriffe der Landschaftswissenschaften</i>	<i>Alltagsbegriffe</i>

- b) Warum erscheinen die Alltagsbegriffe als „warm“ und Fachbegriffe als „kalt“?
- c) Welche Folgen für das Denken und Handeln können diese in der Tabelle aufgeführten „kalten“ Fachbegriffe konkret haben? Denken Sie dabei auch an ethische und (sozial-)politische Aspekte.

Nicht wenige **Fachausdrücke** sind **metaphorischen Ursprungs**. Ein Blick in die Sprache der Wissenschaften zeigt, dass es in den Wissenschaften von Metaphern geradezu wimmelt. Allein in der Biologie stossen wir auf Anhieb auf ein gutes Dutzend Metaphern: Da gibt es die ökologische *Nische*, *egoistische* Gene, *Botenmoleküle*, *Bauanweisungen* für Proteine, *Stammbäume*, den *Stoffstrom* in der *Nahrungskette*, *Energiehaushalt* und *Biomasse*, Ökosysteme, die *kippen*, osmotisches *Gefälle* und den im Zellkern *gespeicherten Text* des Erbguts, den es zu *entschlüsseln* gilt, und den CO₂-Footprint.

48. Formulieren Sie einen kurzen Fantasie-Nonsens-Text (ca. 5 Sätze), indem Sie die Metaphern wörtlich nehmen (z.B. „Wir haben den ganzen Tag Stammbäume gesagt.“).

49. Fachwortschatz Biologie

- a) Sammeln Sie im Klassengespräch Ihr Vorwissen zur fachlichen Bedeutung dieser Termini und scheiden Sie jene aus, die Sie nicht kennen.
- b) Gehen Sie von den Ihnen bekannten Begriffen aus. Warum verstehen wir auch als Nicht-Fachleute ungefähr, was diese Metaphern bedeuten?
- c) Schauen Sie die spezifische Bedeutung eines Fachausdrucks nach, den Sie nicht kennen, und vergleichen Sie diese fachliche Bedeutung des Terminus mit jener der Metapher, die in ihm steckt.

Metaphern haben in der Wissenschaft zwei Funktionen: eine *theoriekonstitutive* und eine *didaktische*. Wir wollen im Folgenden beide Funktionen genauer betrachten.

A) Theoriekonstitutive Metaphern

Theoriekonstitutive Metaphern sind Metaphern, welche die zentralen Begriffe und Theorien eines Faches begründen. Dies gilt z.B. für zentrale Begriffe der Informatik wie *Netz* (Bildspender: Alltag), *Speicher* (Bildspender: Landwirtschaft) und *Virus* (Bildspender: Medizin). Auch zentrale Begriffe der Physik sind ursprünglich metaphorisch. Begriffe wie *Kettenreaktion*, *Magnet- und Gravitationsfeld*, *Kraft*, *Druck*, *Arbeit*, *Widerstand*, *Strom* und *Wellen* haben ihren Ursprung in ausser-wissenschaftlichen Bereichen und erinnern in ihrem bildlichen Gehalt an die Herkunft aus der Alltagssprache.

Der Grund, warum Metaphern dieser Art in der Wissenschaft so zahlreich sind, liegt in ihrer *heuristischen* Funktion (von griech. *heuriskein* „finden“). In der Wissenschaft sind Metaphern unverzichtbare Werkzeuge beim Aufspüren neuer Erkenntnisse. Würde sich eine Wissenschaft allein an die Denkbahnen bewährter Begriffe halten, würde sie wohl kaum zu neuen Erkenntnissen vorstossen. Wissenschaftliche Neuerungen verdanken sich oft der metaphorischen Übertragung eines „Bildes“ aus einem bekannten Bereich in den Bereich, den es zu erforschen gilt. Metaphern können dazu dienen, uns das Fremde und noch Unverständliche vertraut zu machen.

Ein berühmtes Beispiel ist das des deutschen Chemikers Friedrich Kekulé (1829-1896). Kekulé berichtet, er habe seine bahnbrechende Entdeckung der Molekularstruktur des Benzols im Jahre 1865 im Halbschlaf vollbracht. Nach intensiver Beschäftigung mit dem Problem sei er eingedöst und habe von einer Schlange, die sich selbst in den Schwanz biss, geträumt: Eine Traumdarstellung des so genannten „Benzolrings“ war geboren. Genauer ausgedrückt: Indem

Kekulé's Traum das Bild der kreisförmigen Schlange (Bildspender aus dem Alltag) in die Welt der Moleküle (Bildempfänger in der Wissenschaft) übertrug, entstand das Modell einer kreisförmigen Molekularstruktur, das sich später im Experiment bestätigen sollte.

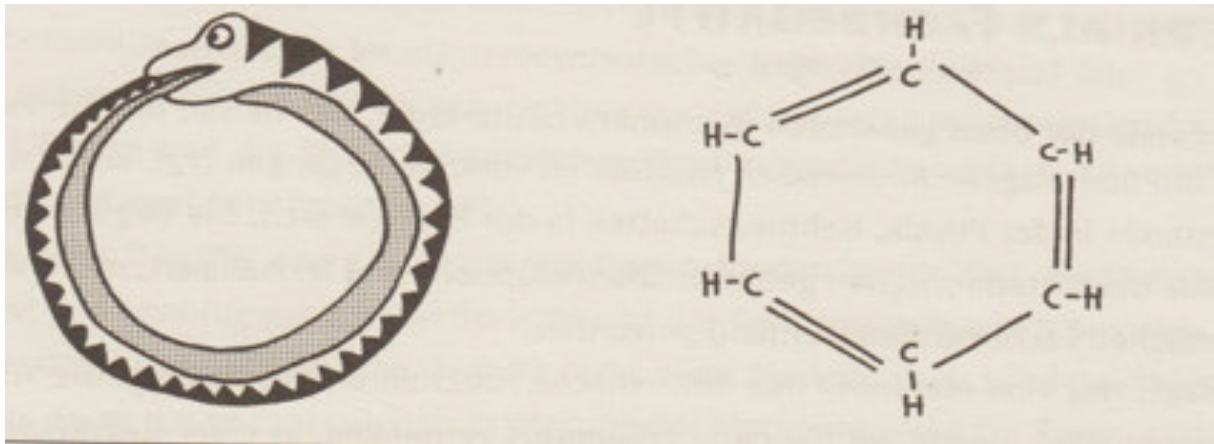
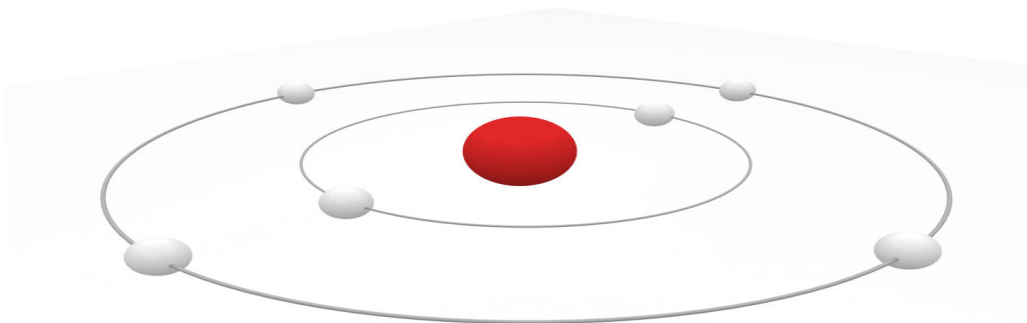


Abbildung 8: Kekulé's Traum von der Schlange und dem Benzolring

Ähnlich verhielt es sich mit dem Bohr'schen Atommodell (1913), das auf den dänischen Physiker Niels Bohr (1885-1962) zurückgeht.

50. Das Bohr'sche Atommodell



- Auf welche metaphorische Übertragung geht wohl das Bohr'sche Atommodell zurück?
- Welchen Sachverhalt veranschaulicht dieses Modell?

Wir sehen: Heuristische Metaphern leiten ihre Überzeugungskraft von einem Vergleichsbild ab, das dem Untersuchungsgegenstand ähnlich ist und als *Erklärungsmodell* für diesen dient. Metaphern können Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern helfen, das noch Unverständliche und Fremde in ein vertrautes Bild zu fassen, um es so verständlich zu

machen. Heuristische Metaphern funktionieren wie Brillen: Durch ihre Gläser gewähren sie der Wissenschaft Einblicke in eine Welt, die ihr ohne sie verschlossen bliebe.

Gemeinsam ist allen heuristischen Metaphern, dass sie Brücken vom Alltag in die Wissenschaft schlagen.

B) Didaktische Metaphern

Metaphern leisten auch einen Brückenschlag in die andere Richtung, nämlich von der Wissenschaft in den Alltag. Sie spielen auch in der Wissensvermittlung zwischen Fachleuten und Laien eine wichtige Rolle. Hier erfüllen sie eine didaktische Funktion. Sie veranschaulichen abstrakte Sachverhalte, schlagen Brücken zwischen Fach- und Alltagswissen. So wird die Eutrophierung² eines Ökosystems Laien etwa als *Kippen* oder *Zusammenbrechen* erklärt. Oder die Geschichtslehrerin erklärt ihren Schülerinnen und Schülern: „Das Maultier war der *Volkswagen* der Römer.“

51. Metaphern im Unterricht

- a) Suchen Sie Beispiele didaktischer Metaphern aus Ihrer eigenen Schulerfahrung.
- b) Welche Vorteile und Gefahren haben didaktische Metaphern?

Auch in der Wissenschaftskommunikation, bei der Vermittlung von Fachwissen an die Öffentlichkeit, trägt die Metapher eine veranschaulichende, didaktische Funktion. Anders als in Bildungsprozessen stellt sich bei der Vermittlung durch die Medien oft die Frage, ob veranschaulichende Metaphern komplexe Sachverhalte nicht zu stark vereinfachen oder in reisserischer Form darstellen und so eher dem Verkaufserfolg einer Publikation als der sachgerechten Darstellung dienen.

Gemeinsam ist allen didaktischen Metaphern, dass sie Experten und Expertinnen dazu dienen, von der Wissenschaft Brücken in den ausserwissenschaftlichen Alltag zu schlagen.

² Duden: unerwünschte Zunahme eines Gewässers an Nährstoffen und damit verbundenes nutzloses und schädliches Pflanzenwachstum

52. Wir halten fest:

- Fachbegriffe metaphorischen Ursprungs sind erkenntnisanregend für die F_____ und veranschaulichend für L_____ zugleich.
- Theoriekonstitutive Metaphern leisten einen Brückenschlag zwischen A_____ und W_____.
- Didaktische Metaphern leisten einen Brückenschlag zwischen W_____ und L_____.
- Fachbegriffe schieben für uns als Laien eine Glaswand zwischen die fachlichen Gegenstände, weil sie diese objektivieren, d.h. zu Untersuchungsgegenständen und damit zu O_____ machen.
- Fachbegriffe reduzieren diesen Gegenstand in seiner K_____.
- Fachbegriffe schliessen L_____ aus (Fachchinesisch) und erzeugen unter Fachleuten einen Z_____ (Wir-Gefühl).

2.3 Plastikwörter

“Das UNESCO Biosphärenreservat ist eine *Modellregion*, in der *nachhaltige Entwicklungskonzepte* in partizipativen *Prozessen* erarbeitet werden sollen. Es zeichnet sich besonders durch *etablierte* Mitwirkungsstrukturen aus.“

53. Dieser Textauszug zeigt die Wirkung eines bestimmten Typs von Wörtern. Beschreiben Sie die Wirkung der kursiv geschriebenen Wörter.

Information, Kommunikation, Struktur, System, Projekt, Prozess, Entwicklung, Problem, Partner, Produktion, Lösung, Funktion, Faktor, Strategie, Wachstum, Zentrum, Zukunft, ...

Mit dem Begriff “Plastikwörter” hat der Freiburger Germanist Uwe Pörksen eine Gruppe von Wörtern dingfest gemacht, die heute beinahe alle Lebens- und Wissensgebiete betreffen. Es geht um etwa zwei Dutzend Wörter, zu denen die oben genannten gehören. Mit ihnen werden Perspektivierungen vollzogen, die ursprünglich **aus der Sprache der Wissenschaften** stammen und von dort **in die Alltagssprache** eingesickert sind. Ihre Herkunft aus der Wissenschaft verleiht ihnen Bedeutsamkeit und Autorität. Wer sie gebraucht, erscheint als Experte und Expertin. Etwa zeitgleich mit dem Siegeszug des Plastiks in der Warenwelt hat sich im Reich der Sprache dieser Worttyp durchgesetzt, der dem Plastik in vielem ähnelt.



Abbildung 10:
Uwe Pörksen, Plastikwörter, 1988

Im Folgenden wollen wir herausfinden,

- a) wie wir Plastikwörter anhand von fünf Merkmalen erkennen können und
- b) welche Wirkung sie in der Sprache über Landschaft und weitere Themen erzeugen.

A) Plastikwörter stammen aus der Wissenschaft und vermitteln Prestige.

Ihre Herkunft aus der Wissenschaft verleiht Plastikwörtern die Aura einer Welt, in der man sich auskennt und Auskunft geben kann, die Fachwelt. Pörksen hat sie die „neureichen Neffen der Fachwörter“ genannt. Sie tragen einen Touch von Internationalität mit sich und wirken als Garanten von Fortschritt. Sie verdrängen ihre Vorgänger und lassen diese als alt erscheinen: Unter ihrem Ansturm wird *Gespräch* und *Unterhaltung* zu *Kommunikation*, *Mitteilung* und *Nachricht* zu *Information*, *Liebe* zwischen Mann und Frau zu *Emotion*, *Sexualität* und *Beziehung*. Die Planungswissenschaften verwandeln *Wiesen*, *Felder* und *Landschaften* in *Zonen*, *Entwicklungsflächen* und *Handlungsräume*. Diese Ausdrücke können als Machtwörter wirken, weil ihnen der Geruch von Wissenschaft und damit von geprüftem und gesellschaftlich anerkanntem Wissen anhängt (vgl. „Expertokratie“). So können diese aus der Wissenschaft ausgewanderten Fachbegriffe auch **Machtmittel** sein; sie imponieren den Laien und bringen sie zum Schweigen.

Wie genau sie in die Umgangssprache einsickern, ist schwer auszumachen. Fest steht, dass sie aus der Wissenschaft Bedeutsamkeit in der Sprache des Alltags tragen. Sie schlagen Brücken zur Fachwelt und vermitteln denen, die sie verwenden, soziales Prestige.

B) Plastikwörter sind inhaltsarm und verdunkeln das Gesagte.

Zunächst zeichnen sich Plastikwörter durch ihren hohen Abstraktionsgrad aus. Sie schaffen Übersicht, fassen zusammen und entziehen die einzelnen Besonderheiten dem Blick. Sie verwandeln Wiesen und Felder in *Flächen*, Bäume und Bäche in *Strukturen*, Städte und Dörfer in *Planungsräume*. Sie verdecken lokale Begebenheiten. Wie dem Werkstoff Plastik fehlt ihnen sinnliche Nuancierung. Wer von „bodenbezogenen, *flächenintensiven* Tätigkeiten“ spricht, spricht tonlos, lässt keine Bilder aufkommen, betrachtet die Welt vom Reissbrett aus. Plastikwörter schaffen vorgestanzte Denk- und Wahrnehmungsformen. Sie sind inhaltsarm und entziehen dem Sprecher die „Definitionsmacht“³. Ein Vergleich mit „lebendigen“ umgangssprachlichen Wörtern kann dies illustrieren. Auch diese „lebendigen“ Wörter sind für sich genommen vage. In einem konkreten Zusammenhang gebraucht, gewinnen sie aber Kontur, werden anschaulich und genau. Das Wort *Wiese* z.B. wird in seinem konkreten

³ Alle Formulierungen in den folgenden fünf Abschnitten, die in Anführungs- und Schlusszeichen erscheinen, sind Zitate aus Pörksen, Plastikwörter, 1988.

Zusammenhang nuanciert: die *Wiese*, auf der ich Rast mache, die *Wiese*, die der Bauer mäht, die *Wiese*, auf und in deren Blumen Insekten krabbeln. Dieses Wort weckt sinnliche Vorstellungen und vermittelt Anschauung. Plastikwörter dagegen bleiben auch in ihrer Einzelanwendung inhaltlich diffus und verdunkeln ihr Bezugsfeld; sie ebnen ein und “schmecken nach nichts“. *Landschaftsstrukturen* und *Raumentwicklung* wecken keine sinnlichen Vorstellungen. Plastikwörter sind daher immer dort zur Hand, wo etwas gesagt sein soll, das inhaltlich nicht klar ist.

C) Plastikwörter ähneln Legosteinen in einem Baukasten.

Plastikwörter lassen sich frei kombinieren und bringen immer neue Wirklichkeitsmodelle hervor: Funktionale Landschaft, Landschaftsfunktion, Landschaftsfunktionsplanung, Landschaftsqualitätsfunktion etc. Klaus Birkenhauer hat mit seiner „Phrasendreschmaschine“ ein Instrument geschaffen, aus dem sich durch die Kombination von Adjektiven mit zusammengesetzten Nomen im Handumdrehen über 30'000 Phrasen generieren lassen. Ihre Grundbausteine sind Plastikwörter. In der folgenden Tabelle stelle man sich die senkrechten Spalten als drehbare Scheiben vor. Auf deren Oberfläche sind die Wortbausteine in der Waagrechte zu lesen und beliebig kombinierbar:

Adjektiv	Nominalbaustein I	Nominalbaustein II
globale	Management-	Steuerung
richtungweisende	Dienstleistungs-	Dynamik
flexible	Wettbewerbs-	Prozesse
partnerschaftliche	Planungs-	Initiative
grenzübergreifende	Projekt-	Struktur
unverzichtbare	Entwicklungs-	Konzepte

54. Formulieren Sie mit Hilfe der obigen „Phrasendreschmaschine“ eine kurze Rede (ca. 100 Wörter) zu einem Anliegen, das Ihnen wichtig ist.
55. Überprüfen Sie an Ihren Reden, inwiefern die unter A) und B) beschriebenen Merkmale zutreffen.
56. Halten Sie von einigen Plastikwörtern (Auflistung im Kästchen S. 34) fest, aus welchen Wissenschaften sie stammen könnten.

D) Plastikwörter sind Schlüssel für alles.

Plastik ist ein beinahe beliebig formbarer Werkstoff, der von der Einkaufstüte, dem Joghurtbecher, der Zahnbürste, dem Klebeband bis hin zum Tretboot oder Flugzeugrumpf nahezu alle Lebensbereiche durchdringt. Dasselbe gilt für die Plastikwörter. Was ihnen an inhaltlicher Tiefe abgeht, kompensieren sie durch ihre Ausdehnung in der Breite. Sie treten in ungezählten Zusammenhängen auf, sind “Mädchen für alles”, Schlüssel für die unterschiedlichsten Weltbezüge. Sie blenden lokale Begebenheiten aus und verwandeln die Wirklichkeit in ein Labor. Ein Beispiel kann dies illustrieren. Pörksen zitiert einen Text aus der Regionalplanung der Stadt Freiburg im Breisgau. Wie setzen die Plastikwörter kursiv:

“Darüber hinaus ist F. zur weiteren *Gestaltung und Entwicklung der räumlichen Struktur* des Verdichtungsraumes als Ort mit besonderen *Entwicklungsaufgaben* ausgewiesen. Durch den Ausbau der an einen hochrangigen *zentralen* Ort gebundenen *Dienstleistungen* soll F. übergeordnete kulturelle, soziale und wirtschaftliche Aufgaben erfüllen und die *Funktionsfähigkeit* des regionalen Verdichtungsraumes sichern und stärken.”

Die Regionalplaner verfahren anscheinend nach dem folgenden Rezept: Sie bauen ihre Sätze auf Grundbausteinen wie *Entwicklung, Struktur, Raum, Potential, Funktion*. Blasse Verben wie *ausweisen, sollen, erfüllen, sichern, stärken* und nichtssagende Adjektive wie *besondere* und *hochrangig* vervollständigen das Rezept.

Wir übertragen nun dasselbe Wortmaterial auf ein ländliches Rebbauggebiet:

“Darüber hinaus ist das Markgräflerland zur weiteren *Gestaltung und Entwicklung der Geländestruktur* des rebfähigen Areals als Landschaft mit besonderen *Entwicklungsaufgaben* ausgewiesen. Durch den Ausbau der an eine hochrangige *zentrale* Reblandschaft gebundenen *Produktionsleistungen* soll das Markgräflerland agrarökonomische Aufgaben erfüllen und die *Funktionsfähigkeit* des rebfähigen Areals sichern und stärken.”

Und nun auf die Gesundheitspolitik Indiens:

“Darüber hinaus ist Mumbai zur weiteren *Gestaltung und Entwicklung der räumlichen Struktur* des Gesundheitsversorgungsgebiets als Ort mit besonderen *Entwicklungsaufgaben* ausgewiesen. Durch den Ausbau der an einen hochrangigen *zentralen* Ort gebundenen medizinischen *Dienstleistungen* soll Mumbai übergeordnete gesundheitspolitische Aufgaben erfüllen, die *Funktionsweise* des regionalen Gesundheitswesens sichern und stärken. “

Dank ihrer inhaltlichen Untiefe lassen sich die Plastikwörter beinahe uneingeschränkt auf

beliebige Sachverhalte anwenden. Sie kommen mit einer “lautlosen Selbstverständlichkeit” daher und verbreiten die Aura von Wissenschaftlichkeit, planerischer Weitsicht und Durchsicht. Sie sind in der staatlichen Verwaltungssprache sehr beliebt.

E) Plastikwörter erzeugen Bedürfnisse.

Mit ihrem diffusen und inhaltsarmen Anspruch auf Universalität schaffen Plastikwörter vage Bedeutungsfelder, die sie zugleich als Handlungsfelder erschliessen. *Entwicklung der Geländestruktur, Gestaltung der räumlichen Struktur, Ausbau der medizinischen Dienstleistungen* erwecken den Eindruck eines Defizits, sie wirken mobilisierend, sie rufen auf zur Tat. Wie kommt diese Wirkung zustande?

Abstrakta wird die Eigenschaft zugeschrieben, dass sie ganze Satzinhalte zu Gegenständen verdichten. Sie tun dies vom Verb aus: Aus *liegen* wird *Lage* aus *röten* die *Röte*. Dieser Vorgang führt uns dazu, das mit dem Nomen Erfasste als Substanz oder gar Person wahrzunehmen.

Manche Plastikwörter sind aus Verben abgeleitet, die eine sog. Handlungsrichtung mit sich führen (die sog. transitiven Verben). Diese erzeugen einen Spannungsbogen zwischen einem Subjekt (meist Menschen) einem Verb und einem Zielobjekt: Jemand handelt in Bezug auf ein Objekt.

57. Ergänzen Sie die Lücken in dieser Tabelle.

Verb	Satz mit Subjekt, Verb und Objekt	Nomen als Plastikwort
entwickeln	Wir entwickeln ... (z.B. _____)	
sich entwickeln	(Die z.B. _____) entwickelt sich über Jahrmillionen.	
strukturieren	Wir strukturieren ... (z.B. _____)	
gestalten	Wir gestalten (z.B. _____).	
produzieren	Wir produzieren (z.B. _____).	
leisten	Wir leisten (z.B. _____)	

Mit der Verwandlung des Verbs in ein Nomen ist den Plastikwörtern der zeitliche Bezug ebenso wie der Bezug auf die handelnden Personen ausgetrieben. Nichts weist in ihnen mehr auf eine situative und historische Einbettung hin. Vom Feldherrenhügel der Abstraktion aus überblicken sie ihre weitgespannten Zuständigkeitsfelder. *Anbauflächengestaltung*, *gesundheitspolitische Aufgaben* erscheinen nun als zeit- und ortsenthobene Vorgänge, denen es nachzuleben gilt. Vom Hochplateau der Abstraktion aus tut sich nun eine magisch anmutende Rückverwandlung ins Konkrete auf. Wo von *Anbauflächengestaltung* gesprochen wird, drängt sich die Frage auf, wer wann welche *Anbaufläche gestalten* könnte bzw. sollte. Dem Begriff *Landschaftsentwicklung* folgt die Frage auf dem Fuss, wo und wann sich welche Landschaft wie entwickeln liesse. Anders gesagt: Plastikwörter, die sich aus transitiven Verben herleiten, rufen danach, den in ihnen angelegten nebulösen Sachverhalt auch einzulösen: Sie erzeugen Bedürfnisse! Und ihre Herkunft aus der Wissenschafts- und Verwaltungssprache legt auch schon nahe, woher diese Hilfe zu erwarten wäre: aus der Welt der Experten.

Was kann man gegen die Verführungskraft von Plastikwörtern tun?

- Plastikwörter als solche erkennen und sich ihre Wirkung bewusst machen
- Annäherung an das Gemeinte, Konkretisierung: Urheber und Gegenstand einer Handlung offenlegen (z.B.: Landschaftsentwicklung: Wer macht was womit?)
- Konkrete, schlichte Ausdrücke verwenden (konkret: statt *partizipatives Vorgehen* → das *gemeinsame Vorgehen von Einwohnern und zuständigen Behörden*; schlicht: statt *partizipatives Vorgehen* → *gemeinsames Vorgehen*)
- Hinweis auf Kontext: Plastikwörter entfalten ihre Wirkung erst ausserhalb der Wissenschaften. Ist etwa in der Mathematik von *Problem* und *Lösung* die Rede, so sind dies präzise Fachausdrücke und keine Plastikwörter.

58. Formulieren Sie Ihre Rede (vgl. S. 36, Aufg. 54) um, indem Sie die eben beschriebenen Hinweise anwenden.

59. Recherche: Suchen Sie im Internet Texte und Formulierungen, in denen Plastikwörter wirken. Beachten Sie dabei v.a. den Kontext (vgl. oben 4. Punkt). Suchen Sie z.B. in offiziellen Verlautbarungen, Richtlinien, Medienmitteilungen (z.B. grosser Konzerne).

Wir halten zusammenfassend fest: Unter *Plastikwörtern* versteht der Linguist Uwe Pörksen Wörter, die

- inhaltsarm sind und das Gesagte verdunkeln,
- Legosteinen ähneln, die in (fast) beliebiger Zusammensetzung auftreten können,
- aus der Wissenschaft stammen und später in den Alltagswortschatz aufgenommen wurden,
- Schlüssel für alles sind und
- Bedürfnisse erzeugen, auf die Experten reagieren können.